

Von den Manufaktur-, Baumwoll-, Garn-, Leinen- und Zwirnmärkten.

(Originalbericht der „Reichspost“.)

Wien, 16. August.

Der geschäftliche Verkehr an den Baumwoll- und Garnmärkten vollzog sich in der abgelaufenen Berichtswoche in unveränderter Preisgrundlage, und zwar von Kronen 4.30 bis 4.45 pro Nr. 20 Kops aus amerikanischen, ostindischen und levantinischen Wollen. Nr. 36/42er Amerika-Kops standen auf Kronen 4.60 bis 4.75, alles für ein Pfund englisch, bare Zahlung ohne Abzug bei Übernahme. Die geschäftliche Umsatztätigkeit blieb begrenzt, da neue Spinnbewilligungen noch nicht vorlagen und Lagerware nur in geringem Ausmaße ausgetrieben war, weshalb sowohl in belegscheinpflichtigen, als auch in verwendungsfreien Sorten nur kleine Umsätze zu verzeichnen

waren. In den verschiedenen Manufakturbranchen-Abteilungen zeigte sich nach allen Richtungen hin reger Begehr, denn die Vertreter aller maßgebenden Häuser, welche, selbstredend nur der jetzigen Zeit entsprechend, entsendet werden konnten, brachten Aufträge in ansehnlichen Quantitäten, namentlich aus den ungarischen, böhmischen, mährischen und schlesischen größeren Provinzstädten. Bevorzugt wurden Warchente und Schafwollwaren. Für Trikot zeigte sich besonderes Interesse und die höchsten geforderten Preise wurden anstandslos bewilligt. Auch aus Russisch-Polen langten nicht unbedeutende Aufträge für Seidenstoffe ein. Wenn auch in einigen Artikeln Mangel herrscht, so konnte nichtsdestoweniger der größte Teil des Bedarfs befriedigt werden. — Der letzte amtliche Bericht über den Durchschnittsstand der amerikanischen Baumwolle weist eine Abnahme gegen den Vormonat um 8,8% und stellt sich gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um 8% niedriger. Diese wesentliche Verschlechterung des Erntestandes führte zu einer gewaltigen Preissteigerung auf den amerikanischen Märkten, denen die anderen Märkte naturgemäß folgen müssen. Heute ist Amerika nicht bloß auf die Ausfuhr angewiesen, die Grundlage der Preisbildung dort bildet der Mehrverbrauch amerikanischer Spinnereien. Die amerikanische Textilindustrie ist planmäßig dazu geschritten, die bisher von England und Deutschland beherrschten Exportgebiete an sich zu ziehen und hat nicht nur in ganz Amerika, sondern auch in den Exportgebieten des fernen Ostens vollkommen Fuß gefasst und hierbei eine starke Anpassungsfähigkeit sowohl hinsichtlich der technischen Wünsche, als auch der Kreditverhältnisse mit sonstigen Eigenheiten der Märkte an den Tag gelegt. Diese Absatzgebiete sichern den Amerikanern eine neue reiche Einnahmequelle, denn sie werden nunmehr bestrebt bleiben, ihre Industrie immer mehr zu erweitern und das Rohprodukt selbst zu verarbeiten. Man kann daher auf andauernd hohe Baumwollpreise rechnen. — Die Schädigungen des englischen Wollhandels durch den Krieg machen sich besonders in Liverpool fühlbar, da man mit Sicherheit darauf rechnen kann, den recht bedeutenden Handel, welchen Antwerpen vor dem Krieg in La Plata-Wollen hatte, vollständig an sich reißen zu können. Die Versuche, Wollversteigerungen in Liverpool abzuhalten, haben nur ein kleines Ergebnis geliefert, um so mehr, da auch in dieser Beziehung Amsterdam als Mitbewerber auftritt. Ob nach dem Kriege England die Erbschaft Antwerpens antreten wird, erscheint mehr als zweifelhaft, da das letztere in der Hauptsache die festländischen Verbraucher mit Wolle zu versorgen pflegte. — Die japanischen Webwarenhersteller sind bemüht, ihre bisher sehr kleine Seidenindustrie auf Kosten der europäischen Hersteller zu vervollkommen. Zustatten kommt ihnen bei diesem Vorgehen die leichte Erreichbarkeit des Rohstoffes und der Umstand, daß die französische, italienische und schweizerische, vor allen Dingen aber die deutsche Seidenindustrie überseeische Lieferungen nicht zu bewerkstelligen vermag. Das Hauptaugenmerk der japanischen Seidenwarenhersteller richtet sich zunächst nach Amerika als Abnehmer, obwohl auch dort das Seidengewerbe seit Kriegsbeginn sich sehr erweitert hat. Betrug doch schon im Jahre 1913 die Einfuhr Amerikas an Seidenwaren aus den verschiedenen Ländern dem Werte nach rund 78 Millionen Mark, während der heutige Verbrauch des Landes auf mindestens 150 Millionen Mark geschätzt wird.